

# Saale-Beitung.

Kreisaunderzögster Jahrgang

Anzeigen

werden die 6 gebildeten Klassen...  
oder deren Mann mit 50 Pf. be-  
rechnet und in unseren Anzeigen  
und allen Anzeigen - Beilagen an-  
genommen. Reklamen die Seite 1 bis  
Schluß der Interzessionen: vom  
11 Uhr in der Sonntagsnummer  
abends 6 Uhr. - Abteilungen von  
Kriegesentwürfen, soweit diese möglich  
sind, müssen schriftlich erfolgen.

Ercheint täglich zweimal,  
Sonntags und Feiertags ruhm.

Schriftleitung und Druck - Geschäft:  
Halle, Dr. Brunschwilerstr. 17.  
Verlagsdirektor: Max B. 24.

**Druckpreis**  
Die Zeitungsabnahme des gewöhnlichen  
Abonnements 2,50 M., durch die Post  
3,50 M., enthält Zustellungsgebühr.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Im amtlichen Postamt-Verzeichnis  
unter "Saale-Beitung" eingetragen.  
Für amerikanische eingehende Poststücke  
wird keine Gebühr übernommen.  
Nachdruck nur mit schriftlicher  
"Saale-Beitung" gestattet.

Verleger: Dr. Brunschwilerstr. 17, 1130  
Halle, Saale-Beitung Nr. 1130.  
Dr. Brunschwilerstr. 1130.  
Verlagsdruckerei: Halle 4000.

Nr. 254.

Halle, Donnerstag, den 3. Juni

1915.

## Przemysl gefallen!

**WTB. Wien, 3. Juni.** Amtlich wird verlautbart: Seit heute früh 3 Uhr 30 Min. ist Przemysl wieder in unserem Besitz.

**Der stellvertretende Chef des Generalstabes.  
von Hofer, Generalmajor.**

Gestern haben wir in unserem Leitartikel: „Der Anfang vom Ende“ darauf hingewiesen, daß nach der Einnahme der drei Nordforts der Fall von Przemysl nur noch eine Frage von Tagen ist. Heute bereits hat sich diese Auffassung der Lage bestätigt. Przemysl, das die österreichisch-ungarische Besatzung unter Rumänien 1/2 Monate gegen den Ansturm einer zahlenmäßig weit überlegenen Armee heldenhaft verteidigte, haben die Russen nach der Einschließung nur wenige Tage halten können. Zurzeit, während die Siegesbewegung eintrat, liegen zahlenmäßig Angaben über die Gefangenen und das bei der Einnahme von Przemysl in die Hand der Sieger gefallene Kriegsmaterial selbstverständlich nicht vor, doch ist es sicher, daß es sich dabei um recht bedeutende Ziffern handeln wird.

Die Wirkung, die die Einnahme der viel umstrittenen Festung — um die die Russen vom 20. September bis 10. Oktober und dann nach einer Unterbrechung von einem Monat vom 9. November bis zum 22. März rangen und die ihnen Stämme von Blut kostete (bei der ersten Belagerung allein ca. 70 000 Mann) — auf den galizischen Feldzug in strategischer Hinsicht hat, haben wir schon gestern betont. Mit der Einnahme von Przemysl ist die russische Stellung auch in Lemberg und am Dnjepr unhaltbar geworden und, da die russische Heeresleitung — obwohl sie mit dem Fall von Przemysl rechnen mußte — wohl schwerlich mit einem so raschen Siege unserer Truppen gerechnet hat, läßt sich erwarten, daß der Rückzug nicht mehr in geordneten Verbänden erfolgen wird, sondern die von General v. Linington bebrängte Strjz-Armee abgebrochen wird, soweit sie nicht in wilder Flucht ihr Heil sucht.

Der strategischen Wirkung dieses Sieges aber kommt die moralische zum mindesten gleich. Jetzt ist der Zeitpunkt da, an dem die erste Forderung der Zentralmächte an Rumänien, aus seiner zweiseitigen Haltung herauszutreten und Garantien für sein Wohlverhalten zu geben, Erfolg haben dürfte. Der Sieg von Przemysl wird den Einfluß der Freunde Deutschlands stärken und die Bestellungen und Maßnahmen der Feinde der verbündeten Zentralmächte zuphoben machen. Der Tag von Przemysl ist daher ein Tag, den wir für Deutschland und seine treuen Waffenbrüder in Österreich-Ungarn und dem Osmanenreich, ein Tag, den wir wie wenige feiern können, voll Dankbarkeit gegen die Tapferen, die den Sieg erkochten haben.

### Rumänien?

Nachdem die Entscheidungen in Italien gefallen sind, richtet sich das allgemeine Interesse auf das Verhalten Rumäniens, das früheren Verlautbarungen nach angeblich in engen Beziehungen, man könnte sagen im Verhältnis einer Entente mit Italien stand. Nun haben die Entscheidungen in Italien das von dem Dreierbündnis erwartete Resultat zunächst nicht gehabt. In Bukarest wurde erklärt, daß Italiens Verhalten für die Haltung Rumäniens nicht bestimmend sei. Inzwischen darf man diesen Stimmen doch nur das Gewicht belegen, das sie im Augenblick haben. Sie geben eben nur die augenblickliche Stimmung in den entscheidenden rumänischen Kreisen wieder. Es ließ sich ohne weiteres annehmen, daß der Dreierbund, nachdem es ihm gelungen war, Italien zur Teilnahme am Kriege zu bewegen, nunmehr alle Hebel in Bewegung setzen würde, auch Rumänien in die Kriegswirbel hineinzureißen. Daß das tatsächlich geschehen ist, bekräftigen neue Meldungen aus Rumänien, in denen die Versprechungen mitgeteilt werden, die der Dreierbund Rumänien für eine Kriegsbeteiligung gemacht hat. Die Versprechungen sind so groß (auf Kosten Österreich-Ungarns), daß sie, von Rumänien zur Grundlage von Verhandlungen

### Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 3. Juni.

Südsüdlicher Kriegsschauplatz.

Die Festung Przemysl ist heute früh, nachdem in den Nachtstunden die sich noch haltenden Werke der Nordfront gestürmt waren, von uns genommen. Die Besatzung ist noch nicht zu übersehen. Gegenangriffe der Russen gegen die Angriffsstellungen und unsere Stellungen östlich von Jaroslaw scheiterten vollständig.

Die Armee des Generals v. Linington dringt in Richtung auf Zhdaczow nordöstlich von Strjz vor und kämpft um den Dnjepr-Abschnitt westlich Mitolow. Die Besatzung der Schlucht bei Strjz ist auf 60 Offiziere, 12 17 Mann Gefangene, 14 Geschütze, 35 Maschinengewehre gestiegen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am den von den Engländern besetzten, stark ausgebauten Ort Hooge (etwa 3 Kilometer südlich von Ypern) entwickelte sich ein Kampf, der einen günstigen Verlauf für uns nimmt. Wir haben uns gelungen, den Turm der Martinskirche in Ypern, auf dem feindliche Artillerie-Beobachtungsstellen erkannt wurden, gehen zu besetzen.

In der Gegend nördlich von Ypern war die Kampfaktivität auf der Front Souchez-Neuville und südlich wieder sehr lebhaft. Die Franzosen legten dort nachmittags und in der Nacht mehrfachen größeren Angriffen ein, die an einzelnen Stellen zu erbitterten Nachkämpfen führten. Überall erlitten die Franzosen die schwersten Verluste, ohne irgendwelche Vorteile zu erringen. Um den Besitz der Zuderfabrik von Souchez wird noch dauernd gekämpft. Das Feuer der französischen Artillerie auf die hinter unserer Stellung liegenden Ortschaften forderte unter den französischen Einwohnern gestern wieder zahlreiche Opfer, so z. B. in Angres, wo fünf Männer, 15 Frauen, 10 Kinder, und in Wericourt, wo zwei Frauen getötet, aber verletzt wurden.

Im Brieterwalde sind die Kämpfe noch nicht abgeklungen. In den Bogenen bemerken unsere Flieger den Etappenort und Bahnhofsplatz Kemontrom und feindliche Truppenlager bei Hofstadt mit Bomben. Kleinere örtliche Gefechte entfielen heute nacht in der Gegend des Festortes bei Meheral.

Oberste Heeresleitung.

### Ritthener Generalissimus in Flandern.

WTB. Berlin, 3. Juni. Ein Berichterstatter der „D. T.“ im Haag meldet, daß Londoner Nachrichten die baldige Ernennung Rittheners zum Generalissimus in Flandern bekräftigen.

gemacht, jede ernsthafte Diskussion verhindern.

Aber der direkte Weg ist im Dreierbund niemals der alleinige und entscheidende gewesen. Wie in Italien durch ungeheure Bestechungsmittel erst eine Kriegspartei im Parlament geschaffen werden konnte, wie dort die Presse beeinflusst und so auf die großen urteilslosen Volksschichten ein gewirkt wurde, so ist es auch in Rumänien geschehen. Das Resultat dieser Einwirkung war eine Krise in der rumänischen konservativen Partei, die bisher unter Führung Marghilomans, ebenso wie die Regierung, für die Neutralität eintrat. Unter der Führung des Russophilen Cillescu wurde versucht, auf dem Kongreß der konservativen Partei einen Beschluß zugunsten einer Intervention an der Seite des Dreierbundes durchzuführen und Marghiloman in der Führung der Partei zu bestreiten. Diese Absicht ist nun nicht völlig gelungen. Marghiloman hatte für das von ihm vertretene Neutralitätsprogramm in der entscheidenden Sitzung von 315 Teilnehmern 216 auf seiner Seite. Die überwiegende Majorität der konservativen Partei Rumäniens ist mithin für eine Neutralität eingetreten. Vorläufig! Denn die Grundlinien, die Mar-

ghiloman diesem politischen Programm gab, schließen eine spätere Intervention nicht aus. Marghiloman will nur den günstigsten Zeitpunkt dafür abwarten, um Rumänien vor einer Niederlage zu bewahren. Es ist das ungefähr derselbe Standpunkt, den eine lange Zeit hindurch auch die maßgebenden Kreise Italiens eingenommen hatten. Da nun bekanntlich auch in der liberalen Partei — trotz der beifriedlichen Gesinnung ihres einflußreichen Führers, des früheren Ministerpräsidenten Carp — interventionistische Strömungen vorhanden sind, da jener die Regierung, wie der Korrespondent des „B. T.“ Dr. Leberer zutreffend ausführt, mit ihren Sympathien mehr auf der Seite des Dreierbundes als auf der Seite der Zentralmächte steht, sind also die augenblicklichen Richtlinien der rumänischen Politik nicht festgelegt, sondern tragen den Charakter eines Konjunkturs. Die heute noch für Neutralität vorhandene Majorität im rumänischen Parlament kann unter dem Einfluß des mit dem Gelde des Dreierbundes infundierten Druckes morgen in eine Minorität verwandelt sein. Daß Marghiloman sich trotz seines Sieges nicht sicher fühlt, beweist die Tatsache, daß er sich mit dem Führer der Kriegspartei Filipescu zu einigen sucht. Auch die Haltung des Königs bietet keine Gewißheit, da er nicht König Karls Autorität und Klugheit besitzt.

Daß Rumänien inzwischen alles vorbereitet, um an der Seite unserer Gegner in den Krieg eintreten zu können, beweisen die Verhandlungen mit Bulgarien. Nach glaubwürdigen Versicherungen bezwecken diese in der Hauptsache, sich der bulgarischen Neutralität für den Kriegsfall zu versichern. Die Tatsache, daß Rumänien nach unseren Informationen die Verhandlungen mit dem Dreierbunde nicht abgebrochen hat, wenn auch augenblicklich eine Diskussion zwischen Rumänien und den Zentralmächten stattfindet, weist ebenfalls darauf hin, daß Rumänien ein Doppelspiel fortsetzen will. Inzwischen deuten alle Anzeichen darauf hin, daß eine Entscheidung in aller nächster Zeit zu erwarten ist. Die Siege der verbündeten Truppen der Zentralmächte in Galizien drängen einerseits den Dreierbund, wenn er noch irgend etwas aus dem galizischen Zusammenbruch retten will, dazu, Rumänien zur Seite anzutreten; andererseits werden sie, falls der Erfolg, den wir erwarten, eine völlige Säuberung Galiziens zur Folge hat, Rumänien die Gefahr klarmachen, deren es sich durch seine zweiseitige Haltung aussetzt. Wir können also — und es liegen auch noch andere Gründe dafür vor — erwarten, daß Rumänien schon in aller nächster Zeit vor die Entscheidung für oder gegen die Zentralmächte gestellt wird, oder daß es zum mindesten Garantien für seine Zuverlässigkeit als neutrale Macht wird geben müssen. Sollte die Entscheidung Rumäniens etwa zugunsten unserer Gegner ausfallen, so wird das bei den Zentralmächten keine Ueberraschung hervorrufen, da sie auch für diesen Fall in jeder Beziehung gerüstet und gewappnet sind.

c. B. Bukarest, 2. Juni. \* Auf Grund eines schriftlichen Antrages ist Marghiloman auf dem Kongreß der konservativen Partei mit 216 gegen 99 Stimmen zum Parteipräsidenten wiedergewählt worden. Die Gültigkeit der Wahl wird von dem russophilen Filipescu und seinen Anhängern bestritten. Augenblicklich, 12 Uhr mittags, haben sich Marghiloman, Filipescu, Labonard, der Vizepräsidenten-kandidat der kriegerischen Opposition, und Titu Maiorescu zu einer Beratung zurückgezogen.

### Der Durchbruch in Nordwestgalizien.

Die Gründe für die einzigartige Erscheinung. Seit Wochen bewundern wir den einzigartigen Durchbruch der russischen Front in Nordwestgalizien. Es ist dies wohl die wichtigste Erscheinung des ganzen Krieges. Bedeutend vor allem auch wegen ihrer Erfolge. An der Westfront stehen die Truppen sich jetzt seit Oktober fast auf derselben Linie gegenüber. Nur ganz kleine un-

deutende Beschreibungen sind eingetretten. Die Sache steht so: Man sieht die Artillerie vorarbeiten, um die Schützengräben mäßig zu machen, so daß man durch das ungenüghliche Feuer die Stelle, wo man einbrechen will, und ermöglicht die Vorbereitung der Reserve. Gelängt es trotzdem, eine Linie zu durchbrechen, so ist dahinter eine zweite und dritte vorbereitete und man schießt in einem Saal; während man vorn weiter will, wird man auch aus den beiden Flanten beschossen und angegriffen.

Dagegen ist nun allerdings in Nordwestgalizien ein vollständiger Durchbruch gelungen, wie man ihn eigentlich nach dem Gang der Dinge im Winter kaum noch für möglich hielt. In höchst interessanter Weise läßt nun Professor Delbrück im Jahrbuch der „Kriegswissenschaften“ die Entwicklung des Durchbruchs und seine Gründe an. Er schreibt: Die russische Front war im April über durch Polen von Norden nach Süden, wiesliche Krakau und Przemysl durch, und dann bei der Stadt Gorlice nach Osten umzubiegen und auf den Karpaten entlang zu laufen bis an die Grenze von Rumänien. Der österreichische Generalstabchef General von Conrad hatte als die geeignete Einbruchsstelle das südliche Ende der russischen Westfront, von der Stadt Gorlice nordwärts bis zum Lauf des Niploßens Biala, und an diesem entlang, bis es in der Nähe der Stadt Tarnow in den Dunajec fällt, der 25 Kilometer weiter in die Weichsel mündet. Dieses Stück des Dunajec war zwar auch von den Russen besetzt, gehört jedoch nicht zur eigentlichen Schlachtlinie, da der Dunajec hier von Sümpfen begelitet wird, die den Uebergang sehr erschweren. Die zum Angriff ausersiehene Front reichte also von Gorlice bis Tarnow, und zwar etwa 40 Kilometer breit.

Hier liegt der erste Unterfchied zu allen Angriffen, die die Franzosen und Engländer gegen unsere Westfront gerichtet haben; die viel größere Breite. Der überaus hartnäckige Angriff der Franzosen in der Champagne war doch nur 15 Kilometer breit, konnte also, sobald er vorwärts kam, sofort in der Flanke gefaßt werden. Warum haben die Franzosen nicht genug „eingeliegt“? Offenbar weil sie sich dazu nicht stark genug fürsterten.

Der Grund nun, weshalb General v. Conrad gerade die Biala-Linie zum Angriff empfahl, lag wohl weniger darin, daß das Gelände günstig wäre — es ist sogar zum Teil sehr schwierig —, als darin, daß zwei Eisenbahnlinien parallel direkt auf diese Front führten: die nördlichere über Krakau, die andere südliche, endend bei Neu-Sandez. Diese beiden Eisenbahnen ermöglichten eine so schnelle Heranführung von Verstärkungen, daß man erwarten durfte, sie in der Front zu haben, ehe der Feind es bemerkte. Erst in den letzten 24 Stunden soll der größte Teil der Deutschen eingedrungen sein. Nirgendwo anders, weder in den Karpaten noch in Polen, wäre es möglich gewesen, so große Massen so plötzlich gemeinsam in Aktion treten zu lassen.

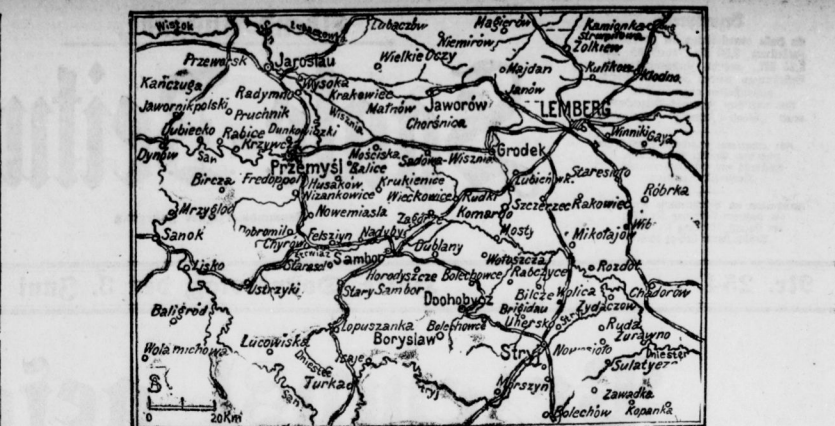
Ganz analog verfuhr man mit der Artillerie. Nicht weniger als 1500 Geschütze standen neben- und entgegenständig übereinander aufgeschlagen, zum großen Teil schwere Haubitzen und Mörser. Geschossen wurde in den Tagen vor der Schlacht nur wenig, nur gerade soviel, um in Gemeinschaft mit den beobachtenden Fliegern die feindlichen Batterielagerungen nach Möglichkeit festzulegen. Die neu einlaufenden Batterien erhielten ihre Instruktionen von den bereits eingeschossenen, hielten sich aber selber möglichst verborgen und benutzten die Nacht, um sich aufzustellen. Die russischen Flieger, nur wenig günstig, arbeiteten vor allem nichts.

Auch von weiter her aber in der Ueberfall vorbereitet worden. Jetzt hinterhand kann man es aus unseren amtlichen Berichten prächtig ablesen.

Am 20. April meldete der Bericht, daß eine deutsche Armee von Tiffit oder Wemel aus in Krakau eingedrungen sei und bei Scaulau kämpfte, 100—135 Kilometer von unserer Grenze. Etwa am 25. April muß diese Bewegung begonnen haben. Spätestens am 28. April hat der Großfürst Nikolai in Warschau davon erfahren und Verstärkungen nach Norden in Bewegung gesetzt. Es heißt sogar, aus Golligen selbst sei ein Korps fortgezogen worden. Am 1. Mai, wie wieder unser Generalsstabbericht meldet, setzte in ganz Rußland-Polen ein lebhafter Gefüßkampf ein und von Scaulau aus drangen die Deutschen schon in der Richtung auf Wlawa vor. Auch große Kolonnen teilten die russischen Flieger in Polen beobachtet haben, von denen russische Zeitungen nachher während

# Deutsches Nationalemfinden im Zeitalter unserer Klassiker.

Festschrift der Generalversammlung der Goethe-Gesellschaft am 29. Mai 1915  
von Geheimrat Prof. Dr. Max Lang aus Hamburg.  
Inmitten des Weltkrieges, während unsere Brüder und Söhne im Felde liegen, jubelt die Goethe-Gesellschaft dem Genius des deutschen Dichters. Alle fühlen, daß unsere Zuversicht auf den Sieg nichts mehr hülfen kann als der Wunsch zu den Höhen des deutschen Geistes, dessen reinste Flamme einst in der Goethe-Stadt brannte. Diese Empfindungen können uns sogar unsere Freunde, und sie würden uns auch wieder ihre Freunde nennen wollen, wenn wir uns wieder der Höhe dieser Dichte ausschließlich widmen wollten und dafür ihnen wieder die Güter überließen, welche die Tausend füllen. Wir aber können uns auf diese Zeltung nicht mehr verlassen, weil wir damit dem deutschen Geiste den Todesstoß versetzen würden, weil die Schätze, die uns, wie unsern Vätern, die teuersten sind, heute zu den Gütern gehören, für welche Deutschlands Söhne kämpfen, weil auch sie nur die Macht uns erhalten und nur das Schwert über die Welt ausbreiten kann.  
Redner führt dann die Sörer in jene Zeit zurück, in welcher der Genius unserer Nation seinen erhebendsten Flug gewagt hat, ohne doch von der Macht des nationalen Staates gestützt zu sein, denn das ist es ja, was der Epoche von Weimar ihre einzigartige Bedeutung gibt: das Hinastreben des nationalen Genius über alle Schranken, die ihm in Staat und Kirche gesetzt waren. In dieser Zeit, der Epoche des seligen Reichsammerlebens, erschien die Schrift des wackeren Schwaben Karl Friedrich Mosler „Vom deutschen Nationalgeiste“, und unmittelbar darauf die Kontroversenschrift des Niederländischen Justus Möller, der mit demselben Sumor bekannte, daß Mosler als Verfasser von „Herr und Diener“ auch in seiner Schrift wiederum nur Herr und Diener gelten lasse, die keineswegs die einzigen Bestandteile der Nation seien. „Auch am Hofe — er fahre nichts als Höfe — lebt nicht der Patriot, nicht der Mann, der zur Nation gehört, sondern



Au unseren Erfolgen bei Przemysl und Zirci.

meldehen, es seien russische Gefangene gewesen, die man statt von der deutschen Front weg zur Front hinarzsheren ließ. Wir hören diese Kriegseife nicht ohne Schmpungeln. Am 2. Mai morgens, hätten wir uns vorstellten, dachte die Front weniger als an die Biala und den Dunajec. Man ließ den Blick schweifen nach Karaul und fragte sich, ob dem Hingeburg wohl wirklich zugutraten sei, daß er nach Riga marzshieren werde. Man kaufte auf die starke Kanonade entlang in Polen. Man hoffte auf gute Uebungen aus der Karpaten und aus der Bulwinia. Nicht anders blickte auch der kommandierende General der dritten russischen Armee an der Biala, der General Dimitriew, mit voller Gemütsruhe auf seine starke Front und war sich seines Ueberalles gewärtig. Blühlich am 2. Mai mit dem Schläge der Stunde 6 Uhr morgens erhoben die 1500 Feuerhände der Verbündeten gleichzeitig ihr Gedüll und bonneren vier Stunden ununterbrochen, lobes Gehüll sich auf die feindlichen Schützengräben Batterien und Reserverstellungen werfend. Mit dem Schläge 10 Uhr hörte das Feuer auf und auf der ganzen Front setzten die hiesigen Sturmkolonnen sich in Bewegung. Wie konnte man ihnen widerstehen? In vielen Stellen zugleich wurde die feindliche Stellung durchbrochen, und Reserven, die Eingedrungenen wieder zurückzuwerfen, waren nicht zur Stelle; die zweite und dritte Linie hinter der ersten war entweder durch das Artilleriefeuer mitzerstört oder unbefestigt. Die Zeit war zu kurz gewesen, um weiter her Reserven heranzuziehen, und wo sollte eingelegt werden, was etwa zur Stelle war? Statt dessen strömten durch die geöffneten Stellen die gegnerischen Massen hinein und waren recht genug, die noch nicht überwälzten Polzen in den Flanken oder schon von Rüssen zu nehmen. Von Position zu Position mußten die Russen zurück. Manche Stellen hielten sich länger, namentlich die Stadt Tarnow selbst, die erst am zweiten Tage genommen wurde, und die Schlungen am unteren Dunajec. Aber an Widerherstellung der Front war gegen die Uebermacht nicht zu denken, und wer sich länger hielt, fiel um so sicherer in Gefangenschaft.

Die Hauptmittel der Strategie sind; auf dem entscheidenden Punkte eine Uebermacht zu versammeln, und die Ueberlieferung. Mit diesen beiden Mitteln ist die russische Stellung Gorlice-Tarnow, an der sonst alle Tapferkeit der Truppen hätte zerschellen müssen, überwälzt worden. Das große Dilemma: die feindliche Stellung durch die Artillerie mitrube machen zu lassen, ohne durch eben dieses Feuer die Reserven heranzulassen, wurde gelöst durch das Massenfeuer in ganz kurzer Zeitpanne und durch die Breite der Angriffsfront. Die Ueberlieferung wurde ermöglicht durch die Ueberaus der gebungene Gelärbie, der sich hinneigende Bekendie, die Gesellschaft überhan hat ein solches air estrange, daß sich der Nationalcharakter darunter beinahe verliert.“ Aber auch Möller hat den Nationalgeist wieder entdeckt noch zu werden vermocht, er hat die Quellen rauschen hören, doch nicht entdeckt. Auch Klopstok und viele Anhänger versuchten ihre Zeitgenossen in die Urgest germanischen Wesens zurückzuversetzen, nahmen deutsche Stoffe in deutscher Sprache und deutschem Gewand, aber das antike Vermaß vermochten auch sie nicht zu entbehren, so daß das Unnatürliche ihrer Leidenschaften und Vorstellungen zutage kam. Den ersten wahren und eigentlichen Lebensgefühl erhielt die deutsche Dichtung erst durch Friedrich den Großen und seine Kriegstagen; selbst Goethe hat bestätigt, daß jede Nationalabstimmung, die nicht auf dem Menschlich-Erigen ruhe, auf Erbsehlissen der Völker und ihrer Sitten, wenn beide für einen Mann stehen, istal sein oder istal werden müße. Gern hat man sich selbst immer auf dies Gesehbliche Wort berufen, als der Lebensinhalt des preußischen Staates sich in alle Aebem der Nation ergoß und ihr die neue Lebensgemeinschaft brachte. Freilich war das eigene Erleben der Dichter jener Periode noch ohne jedes eigene Erleben und in ihrer Form: Ramler besang den Schlachtenruhm des großen Friedrich noch in antiken Versmaßen, und G e i m s „Lieder eines preußischen Grenadiers“ verglichen sich den Kampfkleiden eines Arndt und Körner etwa wie die nach den Regeln der Einzahlart aufgereihten Bataillone von Deutchen den freiwilligen Jägern von 1813 und Dihoms schwarzen Gelellen; nicht am Wadsfeuer, sondern beim Schein der Studierlampe sind sie geschrieben. Auch Lessings Kriegserfahrung beschränkte sich auf die Schreibstube des Grafen Taugenichten in Breslau. Dem Tod für das Vaterland hat keiner von ihnen ins Auge gefaßt, auch der Schwabe Thomas Abbt nicht, der als Professor in Frankfurt a. M. sich zu einem Dithyrambus darüber begeisterte. Sie standen außerhalb des Staates aus dann, wenn sie als Krossfüßen oder Geistliche wirkten. Einer unter den Tyrten allerdings hat unter der Fahnen Friedrichs gekämpft, und es war nicht der Geringste unter ihnen: Gwald von A l e i k, in dem wir das Urbild zu Lessings Teilheime erblicken wollen. Dieser war ein Held; sein Tod beim Sturmangriff auf die russischen Batterien bei Runersdorf hat es bewiesen; und seine Deie an die preußische Armee:

Unüberwindliches Meer, mit dem Tod und Verderben In Regionen Felnde dringt.

vorsame Vorbereitung in allen Einzelheiten und die Geschwindigkeit der Ausführung. Der Oesterreicher v. Conrad leitete das Gefesmit dem deutschen Stabschef v. Falkenhausen, der die deutschen Armeekorps an anderen Stellen unbenutzt heranzog und sie ebenso unbenutzt wieder schob, und dem Generaloberst v. Mackensen, der an Ort und Stelle seine österreichisch-deutsche Armee zum Aufmarsch brachte und sie, so daß alles wohlbedacht und pünktlich ineinandergriff, zum Sturm fürzte.

Mit dem Durchbrechen der ganzen russischen Stellung von Gorlice bis an die Weichsel war unser Sieg aber noch nicht erreicht. Unmittelbar an den Sieg schloß sich die Besiegung, die nun nicht nur das geschlagene Heer weiter und weiter vor sich hertrieb, ihm Gefangene, Material und Raum abgemannt, sondern namentlich einen Karpatenpaß nach dem anderen in den Räden nahm. Die Russen hielten in den Karpaten, weil sie selber hier hatten durchbrechen wollen, und man mag hinzufügen, vielleit nicht ohne Wissen von den Oesterreichern, die sich hineingelassen worden waren. Jeden Schritt vorwärts hatten sie mit Strömen von Blut bezahlen müssen, aber das Zurückkommen rieb sie jetzt eifrig vollends auf; denn hier wurden sie ebenfalls in den Wirbel der ausgelagert dahinführenden Armee Dimitriew's hineingerispen oder hiepen sich direkt auf die Verfolger, die ihnen den Weg abschnitten. Immer neue Gefespie wurden dabei geliefert, schließlich mit denjenigen Rüssen, die man geschlagen von der Biala oder aus den Flüssen vor sich hertrieb, sondern mit Verstärkungen, die der Großfürst von allen Seiten sandte, von Warschau her wie von der Bulwinia, selbst vom Kaukasus und der Mandshchurei.“

Mit dem Durchbruch ist ein großer Teil der russischen Front erschüttert. Jetzt mögen die Italiener nur kommen!

## Die Kämpfe bei Radymno.

Berlin, 3. Juni. Aus dem Großen Hauptquartier erfährt das Wolffsche Telegraphenbureau über die Kämpfe bei Radymno: Die Korps des Generalobersten v. Mackensen standen am 23. April in einem großen nach Osten gerichteten Bogen bedeckter des San. Am rechten Flügel beobachteten bayerische Truppen die Nordwestfront der Stellung Krzemysl. Im Anschluß an die bayerischen Truppen standen deutsche Infanterien mit österreichischen Truppen südlich des San vor dem hart besetzten Bridentopf von Radymno. Weiter nördlich besetzten sich andere Truppen der Armee an. Der

Am das der frohe Sieg den goldenen Hügel schmitzt, O Meer, bereit zum Gleiten oder Sterben! atmet den rechten Kriegerrinn. Auch in Lessing pulverte etwas von preußischem Geist, und ein Deutchen wie von Friedrichs Taten geht durch seine stärkste Dichtung. Freilich konnte auch er unmaßig wämer Gefühle haben, denn die Franzosen Voltaire persiflierte, die deutschen Dichter völlig überließ und der sich weigerte, ihn zu seinem Bibliothekar zu machen, weil ein Deutcher keinen Anspruch auf ein Gehalt von 2000 Talern machen dürfte. Am Friedrichs Standpunkt gegenüber dem deutschen Schrifttum zu verstehen, muß man berücksichtigen, daß seine Bildung längt abgeschlossen war, als die erste Frühlingsstaut unserer Literatur aufglang. Bei all seinen beendlichen Anschauungen war er aber doch ein deutscher Mensch und an den Kern seiner Seele tam Voltaire nicht heran. Seine ihm ungeschmacklichen deutschen Literaten hinderte er in seiner Weise, aber den Weg zu ihnen fand er nicht; er ließ sie gewähren nach seinem Grundsat, daß ein jeder in seinem Staat nach seiner Faßion lebig werden könne — ob Kant, Lessing, die Vater Selu, galt ihm gleich, weil sein Staat durch sie nicht alteriert, sein Weg nicht getreuert wurde. Auch seinen Meinungen — von der Nation gar nicht zu reden — blieb er fremd, die Härte des Regiments, das Spartanertum dieses Staates war zu groß und mit seiner französischen Bildung stand er dem Kulturbewußtsein der Nation einjam gegenüber. Selbst ein Mann wie Herder, ein geborener Preuße, gab beim Ueberzshreiten der Grenzen kein Preugentum auf und wandte sich Kulturübem zu, die mit denen Friedrichs keine Berührung hatten. Alle diese deutschen Männer aber, denen Friedrich fremd gegenüberstand, hatten, trotz aller Widerschiedenheiten ihrer Wege, einen gemeinamen Boden: die protestantische Keligiosität. Befruchtet durch tausend Reime des Jahrhunderts ist umgebildet im Geiste Herbers Auf diesem Grunde erwauchs, was immer in Deutschland zum Lichte drängte, die ganze Saat der freien und tiefen Gedanken des Geistes, der das Wahre, Gute und Schöne miteinander erwiesen und darstellen wollte. Ueberall, wo protestantische Keligiosität irngelangen, hat dieser Geist seine Heimat gefunden. In die politische Grenze bindet er sich nicht; im Gegenteil, er drängt über sie hinaus in die Welt. Auf dem Boden der Reformation ruhte auch die Monarchie, unter der Windelmann und Herber jung gewesen waren, eben die Krone, deren Träger ihnen und allen, die ihres Geistes waren, verhältnislos gegen-

\*) Aus Raummangel im Auszug.



Brüderlein von Radommo bestand in einer dreifachen Linie von Festbefestigungen, einmal aus einer mit Draht versehenen Hauptstellung, die sich auf den Dorf Ortow westlich vorgelagerten Höhen hinzog und durch die Sandniederung hindurch zu diesen Fronten führte, dann aus einer wachhausgebauten Zwischstellung, die mitten durch das langgestreckte Dorf Ortow hindurchgelegt war, und endlich aus dem Brüderlein von Jagrodz, der zum Schutz der südlich Radommo über den Fluss führenden Straßen und Eisenbahnhauptstellen angelegt war. Die Flieger hatten alle diese Stellungen fotografiert, die Flugapparate, die erhaltenen Aufnahmen ausgewertet und auf die Karten übertragen. Es galt zunächst, die feindliche Hauptstellung herum zu machen. Hierzu begann die Artillerie am Nachmittag des 23. Mai ihr Feuer, das am Morgen des nächsten Tages fortgesetzt wurde. Von den Höhen bei Jaroslaw aus sah man das im Nebel liegende Santal und daraus aufstrebend die kupfernen Türme von Radommo nebst den Ortshäusern Ortow, Wieszin, Wlodzis usw. Das Feuer der Artillerie war aufs äußerste eingetriggt; die schweren Geschosse wurden auf der Luft, entfielen im Aufschlag tiefe Brände und hoben gewaltige Erdtrichter aus. Die russische Artillerie antwortete. Am 6 Uhr morgens erhoben sich die langen Infanterielinien aus ihren Stummstellungen und schritten zum Angriff. Flieger meldeten, daß hinter den feindlichen Stellungen weidendes Vieh und viele Karren zu beobachten seien. Der Feind löste an einem ernsthaften Angriff nicht zu denken. Das Verhörerg Bulletin hatte ja auch festgestellt, daß die Kämpfe in fast allen abschlachten zur Defensive übergegangen seien. Um 6 Uhr festgesetzt nachgelassen hätten und daß die Verbündeten fast 30 Minuten morgens nach die feindliche Hauptstellung ihrer ganzen Ausdehnung nach in der Hand der deutschen Truppen. Geschützt durch das schwere Artilleriefeuer hatte der Feind nur kurzen Widerstand geleistet. Er war im eifigen Rückzuge nach Osten; aber gerade dorthin und nach Radommo hinein, von woher die feindlichen Verfükungen zu erwarten waren, hatte inzwischen die Artillerie ihr Feuer verlegt. Gewaltige Rauchwolken hüllten diese von der Artillerie in Brand geschossenen Ortshäuser ein. Die Russen kamen auf diese Weise nicht dazu, sich in Ortow zu halten. Auf der ganzen Linie war jetzt die ganze Infanterie im Vorrücken auf Radommo und die südlich an diesen Ort anschließenden Dörfer Stolzow und Zamoelce. Mit jedem Schritt vorwärts mehrte sich die Zahl der Gefangenen. Eine Division mehrte sehr bald den Generalkommando, daß sie nicht genug Mannschaften habe, um die großen Haufen der Gefangenen ohne Beschränkung der Befestigung abzutransportieren. Das Generalkommando stellte nunmehr die Kavallerie zu diesem Zweck zur Verfügung. Bei Radommo war der Feind ins Gedränge geraten. Voreilig hatte er die hölzernen Straßenbrücke über den San abgebrannt. Mit dem Scherenstreich konnte man vom Befestigungspunkt aus die lohernden Flammen und die durch ausgegossenen Naphta dunkel gefärbte Rauchwolken beobachten. Auch sah man lange, östwärts flühende Kolonnen, die in regellosen Haufen die Straße nach Dunowice bedeckten. Da die in Radommo verpackte gemeinen russischen Rekruten nur kurzen Widerstand leisteten, so ging auch diese Ortschaft und die gesamte Artillerie verloren, die sich durch die Ortschaft nach dem San retten wollte. Erst am Bräudenposten bei Jagrodz brachten die ruffischen Führer durch Entsetzen trüßter, fluchtartig herangezogener Reiter den Angriff der Deutschen zum Erliegen. In diesen Tagen konnte eine Eisenbahn mit 70 Dampflokomotiven, 9000 Gefangenen sowie 22 Geschützen, darunter 10 schweren, 14 Munitionswagen und zahlreichen anderem Kriegsmaterial gemeldet werden. Aber auch auf dem Korpus der San hatte sich eine große Schlacht entwickelt.

### Der Treubruch Italiens.

Eine durchaus vertrauenswürdig Persönlichkeit, die seit Ausbruch des Krieges im französisch-italienischen Grenzgebiet Befähigung gefunden hatte, berichtet, wie der „König. Volksz.“ aus Chiasso mitgeteilt wird, daß sich in den ersten Tagen des August (also zu einer Zeit, da Italien nach seinen offiziellen Verhörungen den Zentralschlachten noch „wohlwollende“ Neutralität bewahrte) die italienischen Geschäfte und Munitionsdepots aus den Befestigungen an der Westgrenze nach Osten zu transportieren. Ununterbrochene Reihen von Lastautomobilen schafften die Kriegsgeräte aus diesen Befestigungen fort. Die Westgrenze war seit Mitte August nicht nur militärisch entblößt, sondern auch in politischer Hinsicht fast unbesetzt. Die Ausführungsverbote wurden an dieser Grenze nicht gehandhabt. Die Inhaber von diesen Befestigungsstellungen schickten nach Osten hinüber, daß alle Soldaten von der Grenze entfernt und sie dadurch ihrer beiden Funktionen beraubt worden seien. — Der Unterstaatssekretär des Reiches B. R. A. T. U., der als Gesandter Sonninos an den ganzen Verhandlungen mit den Zentralmächten und der Entente teilgenommen hatte, sagte, wie dem „L.“ an Lugano gemeldet wird, in einer Rede im Provinzialrat von Alessandria: Wenn 1848 das „Volk der Laten“ sich aus seinem Grab erhob und nach dem Krieg schrie, so hat sich diesmal das Volk erhoben, selbstbewußt und stark, wider in seinem Rechte und eingebend des Schimpfes, der vor einigen Monaten seinem Rechte geschwiegen, als proklamiert ward, daß die Verträge nur Fesseln sind, die man zerreißen, und man hat sie auch in der Tat zerissen ins Gesicht geschleudert. Wir aber haben uns im Stillen gesammelt, wir Italiener mühten uns, wie die Umstände es uns geboten; wir mühten ruhig sein. Aber jetzt sind wir sicher und stark und schwingen die Tritonore in der Luft und wir alle werden unser Teil beitragen zum leuchtenden Zukunft des Vaterlandes.“ B. R. A. T. U. geht also ein, daß Italien schon lange vorher sich in die Hände der Zentralmächte, „Lug war, wie es ihm die Umstände geboten.“

Ueber die Operationen auf dem italienischen Kriegsschauplatz

erfährt man aus dem Kriegsdepeschenquartier: Die Kämpfe begannen allmählich größeren Umfang anzunehmen. Unsere Truppen halten sich in stark befestigten Stellungen in der Defensive, gegen welche die Italiener vergeblich anrennen, wobei sie große Verluste erleiden.

### Die Antwort Amerikas auf die deutsche Note.

T. U. Amsterdam, 2. Juni. Reuters meldet aus Washington: Präsident Wilson hat die deutschen Note, die dahin festgelegt, daß kein Zweifel über die Absichten des Bundes bestehen solle, das Land, wenn es nötig sei, zu verlassen, auf dem Briefe bekräftigt, indem er im Interesse der Menschlichkeit auch handelt aufträte. Es sei jetzt beschließen, Deutschland sofort durch eine Note zu antworten, die kurz die Tatsache der friedlichen Ausführung der „Autonomie“ feststellen soll. Weiter sei die ernsthafte Absicht der amerikanischen Regierung, Deutschland die Verantwortung dafür zugewiesen, falls wiederum amerikanische Rechte zur See verletzt werden. Der Präsident werde heute verschiedene Punkte mit dem Ministerrat besprechen und wahrscheinlich seine Antwort an Deutschland abgeben.

T. U. Kopenhagen, 2. Juni. Die „Nationatidende“ erzählt aus Washington über London: Nach dem Empfang der deutschen Antwortnote unternahm Wilson eine einfache Automobilfahrt, auf der er den Inhalt der Note erworm. Als er zurückkehrte, erwartete eine Antwort an Deutschland, wie der Kabinetsrat vorgelegt werden soll. Wie verlautet, will die amerikanische Regierung eine sofortige Erklärung Deutschlands verlangen und einen weiteren Aufbruch der Sache nicht dulden. Die Lage ist ernst, der Eintritt des Kriegszustandes zwischen Amerika und Deutschland jedoch unwahrscheinlich. Die amerikanische Bevölkerung verlangt den Krieg nicht, und ein solcher werde nicht vorbereitet.

### Englische Krieserverluste.

c. B. Haag, 2. Juni. Die gesamten englischen Verluste im Mai betragen 3000 Offiziere und 26300 Mann! Im März waren es 1081 Offiziere und 18794 Mann; im April 630 Offiziere und 19169 Mann. Stierzu kommen noch die Kriesserverluste mit 234 Offizieren und 3260 Mann, so daß sich diese Verluste in der Summe zu 3620 Mann addieren lassen. Unter dem Eindruck der Transmannischen Kobeserie. In Frankreich selbst geschah nun plötzlich, was niemand geahnt: das in Anarchie verfallene Land erwiderte Kräfte, vor denen die geschulten Herren des alten Europa zurückwichen; die Soldaten der französischen Revolution traten in Deutschland. Noch einmal gelang es, den deutschen Boden zu betreten, aber der Versuch, das Feuer auf dem eigenen Herd zu erlösen, mißlang, und es war kein Halten mehr; das Reich und die Koalition brachen auseinander. Der Donnerrang der Zeit ließ sich nicht mehr aufhalten, Napoleon mit seinen Soldaten räumte den Rest der alten Zustände hinweg.

Mit dem Zusammenbruch des alten Deutschlands brach auch der Glaube an das Reich und die Aeben des Fürstentumsbundes zusammen, und Versuche zur Neubebung der letzteren waren gekehrt. Auch der „Fürstentum“, zu dem man eine „Galerie jünger Völker“, Dichter, Professoreu und Publizisten, Goethe und Wieland an der Spitze, hinzuzufügen gedachte, um die öffentliche Meinung zu reformieren, mußte untergehen. Der Zusammenbruch auf allen Gebieten war ein gründliches, alles Reich und Reichthümliches verloren, nicht nur allen, was geistlich war, Ritterorden und Reichsräter, Reichsgrafen und Reichsbarone alles wurde hinweggeschwemmt, erhalten und erhöht blieben die Stars und Herrscher, ein paar Häuer, Geldschretzer, welche ihre Wurzel tief in den Boden der Reichsgeschichte geschritten hatten. Das Reich wurde nun in wenigen starken Händen zusammengelassen und die Feiler zum neuen Deutschland in den aufgelockerten Boden gesenkt. Mit den verschiedenen Gebietveränderungen im Süden und Norden Deutschlands ging eine Wandlung auf allen Gebieten, vor allem auch auf den deutschen Universitäten, vor; die alten verloren ihre Hörer an die neuen, eine ungeheure Bewegung ging durch das ganze Deutschland, eine so mächtige, wie sie nur in der Zeit, als Luther seine Theßen an die Wittenberger Schloßkirche schlug, ein Seitenstück hat. Deutsches Wesen begann jetzt die Nationen im Norden und Osten zu suchen, Männer wie Klopstock und Niebuhr, Arndt und Fichte fanden auf den Universitäten und Warschauer Danemarks und Schwedens freundliche Aufnahme; in deutschen Bergen schrieben dänische Dichter, ein Norweger — Henrik Steffens — wurde ganz ein Deutscher und der erste Freiwilige des Freiheitskrieges. Deutsche Hauslehrer nach wie nach in Rußland bis zum Ural, und deutsche Professoren in Wina und Göttingen, in Petersburg und Dorpat, für den deutschen Geist

### Wilson droht den Mexikanern.

WTB. London, 3. Juni. „Daily News“ melden aus Washington: Präsident Wilson berichte über die Kundgebung an die Parteiführer in Mexico. Die Kundgebung stellt eine Art Ultimatum dar und erklärt, daß der Bürgerkrieg sofort ausbrechen müßte; andernfalls würden die Vereinigten Staaten intervenieren, um der Revolution ein Ende zu machen. Ein Kriegs- und Marinedepartement ist eine erhöhte Tätigkeit zu bemerken. Es werden Absichten für die Schritte getrieben, die der Präsident für nötig halten könnte.

Wie wenig ernst das zu nehmen ist, kann sich wohl jeder selbst sagen!

### Die A-Bootgefahr bedroht auch den Suczhanal.

c. B. Chiasso, 2. Juni. „Giornale d'italia“ meldet aus Kairo: Dem britischen Kommando ist die Annäherung von zwei feindlichen Unterseebooten im östlichen Mittelmeer gemeldet worden. General Magrell hat sofort Maßregeln zur Verteidigung des Suczhanals getroffen. Es werden Batterien am östlichen Strande von Port Said errichtet und vor der Kanalöffnung werden Netze gespannt, um nächtlichen Ueberraschungen vorzubeugen.

Wie viele Kranke können sich nach einer Baderkur, die sie aus irgend welchen Gründen nicht ausführen können. Was es denn aber unbedingt eine tuere Baderkur? Gibt uns die allmächtige Natur nichts, das gleichmäßig ist? Das Selbstbad nach der Einnahme der Baderkur ist ein Versuch, das Selbstbad bei sorgfältiger Beachtung aller sachdienlichen Eigenheiten genau dieselbe gesundheitliche Wirkungskraft an sich zu halten. Die Kräfte befähigen es, und die Hunderttausende von Kranken, die durch eine häusliche Trinitur mit Althausborer Marktbrudel Statuelle gemindert sind, dürfen als noch besser gefähigt, in demselben ein Trinitur mit Althausborer Marktbrudel Statuelle zu heile der Baderkur entscheidend vorzuschieben ist. Und zu alledem kommt noch als ausschlaggebend, daß die Baderkur meist nur auf kurze Zeit berechnet ist, die häusliche Trinitur aber unbeschränkt und bequemste Möglichkeiten der Zerteilung während des ganzen Jahres gewährt. Deshalb wird der Althausborer Marktbrudel Statuelle, dessen belingende, interessante und lehrreiche Wirkung, in demselben ein Trinitur mit Althausborer Marktbrudel Statuelle zu heile der Baderkur entscheidend vorzuschieben ist, zu heile auch noch in vielen Zuständen getrunken, die auf die kurze, anstrengende Baderkur verstanden und das fräftigste Wasser eines hervorragenden natürlichen Mineralbrunnens auch außerhalb der Reiseszeit nicht erbetnen müßten.

### Putz' Haus u. Hausputz

bedeutete auch der Rhein keine Grenze (Frau von Stael, Wilkars, Chamisso).

Und dies alles geschah, während die alten Formen des Staates zusammenbrachen und die Fremden in den Lande gerieten. Stellen wir uns nun einmal vor, was die Weltgeschichte folgende Vorgänge heute auf sich genommen hätten, wenn es der Verlust territorialer Selbstständigkeit oder der Raub eines Stückes deutscher Erde oder Ähnliches, und brauchen dabei nur an das zu denken, was wir täglich erleben; an die bis auf den Grund der Nation reichende Gemeinsamkeit des nationalen Willens, bis zum letzten Blutstropfen einzutreten für deutsches Land, deutsche Ehre und deutsches Gewissen, um die Spannung zwischen dem nationalen Empfinden jener und unserer Zeit, die ungeheure Entscheidung zu begriffen, die der nationale Gedanke seit dem durchgemessenen hat. Damals konnte eine der trefflichsten deutschen Frauen, Goethes Mutter, dem großen Sohne schreiben, wie gleichgültig es für ihn sei, wer das rechte oder das linke Rheinufer besäße, wenn es nur ihren Lieben in Weimar gut gebe; „das hört mich weder im Schlafen noch im Essen“. Wer hat die heilige deutsche Vater- und den Kampf für sie, die löwenmütige Liebe zum Vaterlande schöner besungen als Hölderlin! Aber eben dieser drückt sich in einem Briefe aus Frankfurt an den Bruder anders über den Einfall der Mainfranken in seine schwäbische Heimat aus als Frau Ma. Freilich war die Nation, für die Schiller und Goethe dichteten, nicht die Nation, nach der nicht nötig für die Deu des Reiches fähiger reif und Söldners bittere Urteile über das deutsche Publikum, das er, der Denker, gründlich verachtet, sind bekannt. Die beiden Großen von Weimar hatten über die gewaltigen Gesichtnisse auf deutschem Boden ihre eigenen Gedanken. Wohl nehmen wir in ihren Dichtungen den Widersehens des Staates wahr, dessen uralte Höhe den Weltchorizont umfante, aber es ist nur wie ein Witterungszeichen.

Der Beginn des 19. Jahrhunderts, der für die fontenbräde Gegner der Revolution den Frieden der Ermattung brachte, für das Reich die Ruhe vor dem Tode und den beiden mächtigen Nationen das Ringen um der Welt allseitigen Besitz zu überfallen löste, veränderte nur die allgemeine herrschende Stimmung. Jetzt erst, wo der Deutsche aus seinem tränenreichen Krieg zurückkehrte, erhebt sich der Glaube an die ideale Nation zu seiner erhabenen Gestalt, und in Worten von unergänglicher Schönheit hat ihn der Dichter gefeiert.

H. K.

**Heute! Walhalla** Anfang 8.20 Uhr!

Die einzig unübertrefflichen  
**Emil Winter-Tymians.**

Herrliche vaterländische Darbietungen  
„Das eiserne Kreuz!“ „Wir in Belgien!“  
**Tymian als „Bismarck“!**  
Dazu das prachtvolle Solo-Programm.  
Jede Nummer ein Schlager.

**Kleine Preise! Alle Vorzugskarten gültig!**

**Pfälzer Schiessgraben.**

Heute Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr  
**Wohltätigkeits-Konzert,**  
ausgeführt von der Kapelle der Erz-Hbt. des Feld-Regts. Nr. 75  
unter Leitung des Herrn Obermusikmeister Steuer  
zum Besten der 76 er, der Hinterbliebenen von Gefallenen und  
der hier zusammenschließenden Formationsen.

Das Konzert findet nur bei günstiger Witterung statt.

**Oberpöfinger**  
Jägergasse 1, Ecke Grosse Ulrichstrasse.  
**Täglich Grosse patriot. Musik.**  
Konzerte der Damen-Kapelle Frau Kampe.  
(Neues Programm.)  
6 Damen, 3 Herren. (Eintritt wochentags frei.)

NB. Zum Ausschank gelangt H. Freyberg-Bräu, hell und  
kalkig, sowie frische Maßbowle. Küche, stets warme und  
kalte Speisen bis nachts 12 Uhr.

Ergebenst ladet ein **Frau Elsa Beth.**

**Radrennbahn Halle a. S.**  
Sonntag, den 6. Juni, 3 1/2 Uhr, mit Oberrichtung des Magistralen  
**Gr. Wohltätigkeits-Radrennen und  
Goldsammlung.**

Der Ertrag ist für Striegelsbänke, im Start: Nettelbeck-Schlipke-  
Pavke, Willy Arend-Eugen Stabe.

**Grosser Hindenburgpreis.**  
Alles Nähere siehe große Plakate.

**BAD ELSTER**

Kgl. Sachs. Eisen-, Moor- und Mineralbad. Quellenanatorium.  
Berühmte Glaubersalzequelle. Grosses med.-mech. Institut. Luftbad.  
Herz- u. Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Erkrankungen  
der Verdauungsorgane, der Nieren u. der Leber (Gocherkrankheit).  
Vorzügliche Erfolge bei Nachbehandlung von Verletzungen und  
Prospekte und Wohnungsverzeichnisse portofrei durch die Kgl. Badedirektion.  
Gemeinnützige der Heilanstalten durch die Mehrzahl der in Dresden  
Veranst. des staatlichen Tafelwassers König-Friedrich-August-Ouell durch  
den Brunnenschächter Klinkert in Oberbrambach.

**Salzungen**  
(Thüringen, Solbad und Inhalatorien. Gradierhäuser zu Kur-  
zwecken einzigartig eingerichtet. Gesellschafts- und Einzelinhalation-  
neuester Systeme. Pneumatische Kammern. Kohlen-  
säure-Solbäder. Moorbäder. Ausserordentlich erfolgreiche bei Er-  
krankungen der Atmungsorgane, Skroflose, Rachitis, Gicht, Rheumatismus,  
Herz- u. Frauenleiden. Ausgedehnte Parkanlagen u. Waldungen. —  
Vorzugspreise für Kriegsteiln. — Prospekte durch die Badedirektion.

**Bad Steben** bei Hof

Kgl. bayer. Stahl- u. Moorbad  
581 m über Normal-Null. Zwei an Eisen  
und Kohlenläure reichhaltige Mineral-  
quellen von starker Radioaktivität.  
Grösste Erfolge bei Blutarzt, Herz-  
Nerven- und Frauenleiden, gichtischen und rheumatischen Erkrankungen. Neues  
Kurhaus und Wandelhalle, großer Kurpark, waldrreiche Umgebung.  
Prospekte und Auskünfte kostenlos durch die Königl. Badeverwaltung Steben.

**Königl. Solbad Dürrenberg a. d. Saale**  
Bahnstrecke: Leipzig — Corbetta.  
Solbäder und andere medizinische Bäder. Inhalatorien für Einzel-  
und Gesellschafts-Inhalationen. Gradierwerk v. 1821 m Länge.  
Besucherzahl 1913 = 5432 ohne Passanten.

**Bad Suderode Harz**

Stimmlicher Aufkurer (Calciumquelle) Trinksur auf  
Grund der neuen Kalktherapie  
Inhalatorium  
Herzte: Dr. Wilde, Dr. Delle, Dr. Facklam Sanat.  
Kropf, fr. Für Striegelssteilnehmer besondere Ermäßigungen.

**Bad Gachsa Süd-Harz**

Bevorzugter Aufkurer für alle Erholungsbedürftige, bef.  
für Striegelssteilnehmer. Musiksaal. verleiht kostenlos die  
Badescheinung. — Besuchsverwaltung.

Pens. Giebelhausen Villa Waldruh. Beste Lage, Mäss. Preise

Fay's echte Sodener Mineral-Perfekten werden aus den Heil-  
quellen d. Gemeinde Soden hergestellt. Wasserverbund  
durch die Kruppenverwaltung.

Für Kriegsteilnehmer  
Kurtaxfreiheit u. s. d. d.  
ermässigung.

**Sodener Sprudel**

**Astoria-Lichtspielhaus** : :  
Alle Promenade 11a.  
Fernruf 8238.

**NANUNTA**

Ein vornehmes und doch spannen-  
des Wild-Westdrama in 3 Akten.

Ferner:  
**Der Kampf um den  
Petroleumtrust.**

Ein Charakterbild aus dem  
amerikanischen Geschäftsleben.

Ausserdem die neuesten Kriegsberichte aus Ost u.  
West, sowie das erlesene Beiprogramm.

**Alexisbad (Harz)** Hotel Elysium m. Depen-  
dancen in schönst. Lage d. Sckle-  
tals. Rom. Garten. Umittelbar  
am Wald. Bewährte Pension. Elektrisches Licht. Bad i. Hause.  
Tel. 104 (Harzgerode). Prospekt d. d. Besitzer. Wwe. L. Haase.

**Radioaktive Schwefelbäder**  
Schwefelbäder,  
Solbäder

**Königl. Bad Nenndorf**  
1. Mai - 30. Sep.  
Bewährt bei:  
Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden,  
Ischias, Hautkrankheiten, Skroflose,  
Korkpille, Thast. usw. — Prospekt frei.

**Bad Harzburg**

Gebirgsluftkurort u. Solbad  
mit Kochsalzquelle „Krodo“.  
Heilt krankes Nerven u. Stoffwechsel-Krankh.  
Kurzeit vom 1. Mai bis 15. Oktober.  
Kriegsteilnehmer Vorzugsleistungen.

Jll. Führer mit allen Preisen  
frei durch  
Herzogl. Badkommissariat  
Bad Harzburg  
und Aug. Scherl, Halle a. S.,  
Gr. Stein-Strasse 11.

**Ideal-Bibliothek.**

Die mustergültige Bücherserie  
in rolen Ganzleinenbänden  
mit Goldtitel-Aufdruck.

**Jeder Band nur 1 Mark.**

Bis jetzt sind folgende Bände erschienen

Band 1, Auerbach, Barfassele.  
2, Eckmann - Charlan, Geschichte eines  
Rekruten von Anno 1813.  
3, Goethe, Faust, Teil I u. II, in einem Bde.  
4, Goethes Liebeslitten und Liebesbriefe.  
5, Haack, Deutscher Zitienschatz.  
6, Heibel, Aus den Tagebüchern.  
7, Heine, Buch der Lieder.  
8, Kipling, Schlichte Geschichten aus den  
indischen Bergen.  
9, Loti, Islandischer.  
10, Renan, Das Leben Jesu.  
11, Rückert, Liebesfrühling.  
12, Zschokke, Ausgewählte Novellen.  
13, Auerbach, Diethelm von Buchenberg.  
14, Ludwig, Heiterheit.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Ausführliche  
Prospekte  
kostenlos.

**Wagenpferde-Berkauf.**  
1 Paar fetter und einwandiger Wagenpferde,  
von 2 Paar die 2000, sofort zu verkaufen. 1 Paar  
Braune, 1,73 groß, 6000 Mk., oder 1 Paar Goldfische,  
170 groß, 8500 Mk. Offerten unter B. J. 6997 an  
Rudolf Hoffe, Halle a. S.

**Bad Wittekind.**  
Freitag, den 4. Juni,  
nachm. 3 1/2 Uhr  
**Kur-Konzert**  
vom  
Stadttheater-Orchester  
Leitung  
Kapellmeister Fritz Volkmann.  
Eintrittspreis pro Person 35 Pf.  
einkl. Billetsteuer.

**Kaiser-Saal**  
Gr. Steinstrasse 24.  
Neu!  
Heute und folgende Tage!  
**Künstler-Konzerte**  
vom Damen-Salon-Orchester.  
Direkt. Fräul. Toni Gläser.  
Eintritt wochentags frei.

**Kaiser-Kaffe**  
Bis 12 Uhr nachts  
Grossstadtbetrieb.

**Pa. Strümpfe, Socken,  
Waden-Säckchen,  
Russen-Kittel,  
Schwitzer, Hüßchen,  
Stroh- u. Stoffhüte.**  
G. Liebermann, Geiststr. 42.  
Fernr. 1595.

**Vernickeln,**  
Verkupfern,  
Vermessingen,  
Verzinnen,  
Polieren  
aller Metallwaren  
führt **Ferdinand Hassengier,**  
aus Metallwarenfabrik, Geogr. 1839,  
Barfüsserstrasse 9, Fernruf 1196.

**Topreiniger**  
Topfasser  
Spülkücher  
Staubkücher  
Bohrerflücher  
Schneureißer  
Kaffebeutel  
Teilerdeckchen.

H. Schnee Nachf., Gr. Stein-  
straße 84.

**Umbauten von privaten  
Postnebenstellenanlagen**  
entsprechend der Neuerrichtung des hiesigen Kals.  
Fernsprechanlage bzw. Verfügung des hiesigen  
Telegraphenamtes, werden ausgeführt von  
**Siemens & Halske, Aktiengesellschaft,**  
Techn. Bureau: Halle, Königstr. 87.

**Feldbahngleise**  
Loren, Weichen, Drehscheiben, Ersatzteile jeder Art.  
**Wienrich & Co., Feldbahnfabrik**  
Halle a. S., Telephon 673. Ammerdorf, Telephon 84.

**Schnelldrehstuhl**  
und Stühle aller Art in Stäben, Blechen, Draht; Werkzeug-  
maschinen, Maschinenarbeiten, Artikel empfehlen  
**Otto Linke Nachf.,** Halle a. S.,  
Bücherstrasse 2.

Unübertreffliche Qualität, nahrhaft, bekömmlich, praktisch  
**Lebona**  
Milch-Kakao mit Zucker Preis pro Würfel  
in Feldpostbriefen überall erhältlich.  
10 Pfennig  
Alleinige Fabrikanten:  
LEHMANN & BOHNE, Berlin W 35, Lützowstrasse 102-104.

**Dr. Klebs  
Yoghurt**

Präparate, diätetische Mittel l. Ranges  
für Gesunde und Kranke, ein  
Jungbrunnen für jedermann,  
verhindern die Bildung von Darm-  
gärungen, Magen- und Darmkatarrhe,  
erleichtern die Altersbeschwerden  
Viele Aerzte bevorzugen  
Dr. Klebs Yoghurt-Präparate.  
45 Y-Tabl. = M. 2.50; m. Glycokakter-  
Glycinojurt-Tabl. = Mk. 3.-; Y-Fer-  
ment, garantiert wirksam, ausreichend  
für 90 Lt. Y-Milch = Mk. 2.50.  
in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern; wenn nicht erhält-  
lich auch direkt portofrei vom Chem. Bakteriell. Laboratorium von  
Dr. E. Klebs, München, Goethestr. 23. Prospekte u. Proben kostenl.

**Schreibarbeiten jeder Art,**  
wissenschaftliche und geschäftliche, Hand und Maschine, Veretfältigungen  
Rundschrift, Stenographie u. a. liefert  
**Hallische Schreibstube.**  
Gemeinnützige Unternehmen. Beschäftigung Stillenler. Hilfskräfte  
für Schreib-, Kantor-, Bureauarbeit auf Stunden und Tage, auch ins Haus  
und nach auswärts.  
Berufstraße 16. Fernsprecher 8022.

**Engelsbach, Thr. Wald**  
bester Aufkurer, 30 Minuten von  
Friedrichsruh entfernt Mittelpunkt für  
häufige Ausflüge. Näheres durch  
Besucherkarte.

**Hohe Geiss**  
Höchster  
Harzort.  
Prospekte d. d. Kurverw.

**Ziehung 8. bis 12. Juni,  
Coburger  
Geld-Lotterie**  
17,500 Goldgewinne zusammen M.  
**360000  
100000  
50000**  
Lose à 3 M., Porto und Extra-  
empfehl. noch unter Nachnahme  
**Carl Heintze,**  
Hamburg. Alsterort.

**Golf-Jackets**  
aparit Neuheiten  
in grösster Auswahl  
Sporthaus  
**Julius Bachor,**  
Halle, Leipzigerstr. 102.

Im selbstgemachten Kleid,  
das gut pat, die Trägerin zieht,  
und preiswert ist, liegt viel Freude.  
Jede Dame sollte jetzt zu schneidern  
versuchen. Favorit-Schnitte sind  
unbedingt zuverlässig und das  
neue Favorit-Moden-Album  
(60 Pl.) Jugend-Moden-Album  
(60 Pl.) bietet schöne Vorlagen.  
**W. F. Wollmer,** Halle, Ulrich-  
strasse 6-8.